



Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

Der Kleine Schillerfalter, *Apatura ilia*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**



Im Bereich der Schmetterlingswiese wurde der Kleine Schillerfalter in den letzten 10 Jahren nicht nachgewiesen. Einzelbeobachtungen sind nach der Literatur nur aus den 50er Jahren bekannt, hier aus dem Bereich der an die Schmetterlingswiese angrenzenden Kumpensaal-Wiesen NSG "Hengster", als dort noch große Pappelbestände vorhanden waren.

Foto: NAOM-Archiv Rolf Hohmann



Erwachsene Raupe (li.), daneben "Winterraupe" an Blattaustrieb u. (re.) **Raupe** während des Winters und **Ei** an *Populus tremula*.
Quelle: H.J. WEIDEMANN (1995): S. 502; Naturbuch-Verlag.

Der Kleine Schillerfalter (*Apatura ilia*) ist ein europäischer Tagfalter und gehört zur Familie der Fleckenfalter (*Nymphalidae*). Er ähnelt dem Großen Schillerfalter (vgl. NAOM-Merkblatt-Nr. 11●87). Der Kleine Schillerfalter ist wärmeliebender als der Große. Sein Verbreitungsgebiet liegt daher südlicher. Er ist in Mitteleuropa weit verbreitet.

Kennzeichen:

Der Kleine Schillerfalter zeigt meistens eine rötliche bis orangebraune Grundfarbe (Form "Rotschiller" f. *clytie*) und unterscheidet sich dadurch vom Großen Schillerfalter; nur wenn die bei uns seltene Form des Kleinen Schillerfalters mit schwarzer Grundfärbung vorliegt, muss man nach Zeichnungsmerkmalen suchen, wie etwa dem rotgeringten schwarzen "Augenfleck" auf der Flügeloberseite. Die blauschillernde Färbung erscheint beim Kleinen Schillerfalter intensiver als beim Großen Schillerfalter. Flügelspannweite 7 cm; er ist also nur wenig kleiner als der Große Schillerfalter. Das Weibchen ist größer und trägt keinen Schiller.

Flugzeit:

Eine Generation; der Kleine Schillerfalter fliegt bei uns von Juni bis Juli (in Südeuropa gibt es zwei Generationen).

Lebensgewohnheiten:

Der Kleine Schillerfalter hat praktisch die gleichen Lebensgewohnheiten wie sein großer Vetter; im Unterschied zu diesem entfernt er sich jedoch manchmal von seinem typischen Flugplatz, so dass er auch in Gärten mitten in Ortschaften auftauchen kann. Er saugt dort an feuchter Erde, wenn an heißen Julitagen vorher gewässert wurde. Beide Schillerfalter-Arten sind übrigens sehr standorttreu und kehren auch nach massiven Störungen stets wieder an ihren angestammten Saugplatz zurück. Beide Arten sind recht schwer zu beobachten, da sie fast nur in den Baumkronen fliegen und selten zur Erde herabkommen; man muss also schon Erfahrung im Beobachten von Faltern haben, um sie an ihrem Standort nachzuweisen.

Raupenzeit:

August bis Juni des darauf folgenden Jahres. Die Raupe ist der des Großen Schillerfalters sehr ähnlich und überwintert nach der zweiten Häutung an Pappelästen. Die Raupe ist grün mit gelben Punkten und hellen Streifen. Die Raupe beider Arten spinnt sich nach dem Fressen immer wieder an der Blattspitze fest. Sie verpuppen sich an Büschen einer Blattunterseite.

Die Puppe ist grünlich mit zweispitzigem Kopf. Das Ei ist grün und zylindrisch.

Futterpflanzen:

Die Raupe frisst hierzulande meist an der Zitterpappel (*Populus tremula*), auch Espe genannt. Im Gegensatz zum Großen Schillerfalter bevorzugt er sonnig stehende kleine Bäume am Waldrand. Seltener ist sie auch an anderen Pappelarten, in Südeuropa auch an Weidenarten zu finden.

Gefährdung:

Der Kleine Schillerfalter kommt in Süddeutschland neben dem Großen vor, es gibt Gegenden, wo man beide gleichzeitig auf Waldwegen saugend beobachten kann. Durch Käse kann man sie leicht zu den angegebenen Zeiten anlocken. Auch der Kleine Schillerfalter, der z.B. im Rhein-Main-Gebiet früher häufiger als der Große vorkam, ist selten geworden. Er steht ebenfalls als "gefährdet" auf der bundesweiten Roten Liste. Die Gründe hierfür sind identisch mit denen des großen Vетters. Ein Hauptgrund für den Rückgang der Schillerfalter ist u.a. die Entbuschung (durch großmaschinelles wegfräsen) der Waldwege und -ränder, sowie die Befestigung von Waldwegen mit Splitt.

Hilfen:

Hilfsmaßnahmen für den Kleinen Schillerfalter wären außer denen, die bereits beim Großen Schillerfalter genannt wurden, die Wiederanpflanzung von Zitterpappeln an sonnigen Waldrändern und der Erhalt der letzten natürlichen Bestände dieser Baumart. Auch Anpflanzungen von Kanada- oder Silberpappeln an Straßenrändern wären erfolgsversprechend.